

Nr. 6 p. 387—401] verschwinden. — Die Konsekrationsmünzen Konstantins sind keine Imitation der Himmelfahrt des Elias (S. 287), sondern der Sonnenfahrt des Kaisers; sie sind wie die Aufschrift des Avers: Divus Constantinus . . . beweist, völlig antik; sie weisen daher auch nicht mit heidnischem Avers und christlichem Revers auf die Religionspolitik des Kaisers hin. — Daß der Anhang IV S. 352—356: „Über die Worte Konstantins des Großen vor der Taufe: μή δὴ οὖν ἀμφιβολία τις γιγνέσθω“ völlig verfehlt ist, habe ich in „Konstantin der Große und seine Zeit“ S. 426—429 bereits dargetan. — Wegen der vielen Druckfehler hat sich S. bereits entschuldigt; aber der Sonnengott dürfte doch nicht konstant S. 71 A. 5; S. 94 A. 4 Soll statt Sol gedruckt werden.

Das große Verdienst Sesans besteht darin, eine geradlinige, konsequente Politik Konstantins aufgezeigt zu haben, eine Politik, welche einen unmerklichen Christianisierungsprozeß des Reiches erstrebt, aber eben deswegen die alte heidnische Staatsreligion in keinem offiziellen Gesetzeserlaß hemmt oder gar vernichtet. Die juristische Bildung des Verfassers hat sich bewährt. Leider merkt man aber auf der anderen Seite, daß Konstantin allzusehr als der Heilige der orthodoxen Kirche gewertet wird, so daß die Darstellung der Entwicklung des Kaisers nach seiner religiösen Seite nicht immer das Richtige trifft.

Prof. F. J. DÖLGER.

Eugenius Tisserant *Specimina codicum Orientalium. (Tabulae in usum scholarum editae sub cura Johannis Lietzmann. 8).* Bonn (A. Marcus-E. Weber), Oxford (Parker), Rom (F. Pustet). 1914. — XLVII S., 80 Tafeln.

Als „wir Andere“, die heute zweifellos schon längst auf die größere Hälfte unseres Lebens, mit mehr oder weniger Wahrscheinlichkeit auch auf diejenige der uns vom Leben geschenkten wissenschaftlichen Arbeitszeit zurückblicken, vor etwas mehr oder etwas weniger als einem Vierteljahrhundert uns zum ersten Male der Aufgabe einer selbständigen Beschäftigung mit einer orientalischen Hs. gegenüber gestellt sahen, fehlte es, abgesehen von den zerstreuten Hss.-Facsimilia einiger Kataloge, fast an jedem Hilfsmittel, an dessen Hand wir uns hätten vorbereiten können. Nur für das Koptische lag Hyvernats unschätzbares *Album de paléographie copte* seit 1888 und für das Arabische sogar schon die 2. Auflage der *Spécimens d'écritures arabes* der Beiruter Jesuiten seit dem gleichen Jahre vor. Für das letztere sind seitdem im J. 1905 Moritz's *Arabic Palaeography* und im J. 1907 die *Fortyone facsimiles of dated christian arabic manuscripts* der Damen Lewis und Gibson hinzugekommen. Etwas ungleich Umfassenderes bietet nun E. Tisserant in der von H. Lietzmann begründeten vortrefflichen Sammlung der *Tabulae in usum scholarum*: etwas, um es sofort zu sagen, schlecht-

hin Unvergleichliches, das selbst die von Lietzmann und P. Franchi de' Cavalieri bzw. von Ehrle und Liebaert bearbeiteten *Specimina codicum Graecorum* und *Latinorum Vaticanorum* und die *Papyri Graecae Berolinenses* Schubarts weit in den Schatten stellt, mit denen jene Sammlung sich so glänzend einführte. Auf 80 Lichtdrucktafeln, deren Ausführung zu übertreffen einfach unmöglich wäre, erhalten wir hier Facsimilia von 3 samaritanischen, 24 hebräischen, 27 syrischen, 3 syro-palästinensischen, einer mandäischen, 43 arabischen, 6 äthiopischen, 15 koptischen Hss. und einer orientalischen Polyglotte. Ebenbürtig der weisen Sorgfalt, mit welcher die Auswahl dieses reichen paläographischen Materials getroffen wurde, ist die Bearbeitung auch des beigegebenen Textes. Von allen berücksichtigten Hss. wird jeweils eine in ihrer Knappheit mustergiltige Beschreibung mit Nachweis der aus ihnen gemachten Editionen, der sonstigen etwa über sie erwachsenen Literatur oder anderweitig aus ihnen veröffentlichter *Specimina* geboten. Die reproduzierte Seite und deren Inhalt werden angegeben und sonstige durch Facsimilia bekannt gewordene Beispiele derselben Schrift notiert. Endlich erfolgt eine Mitteilung des Textes der Subscriptio, soweit eine solche in der betreffenden Hs. erhalten und diese damit datiert ist. Ein umfassendes paläographisches Literaturverzeichnis schließt sich (S. VI f.) dem Vorwort an.

Von den im ganzen 123 Facsimilia entfällt etwas mehr als die Hälfte (68) auf christlich-orientalische Hss. Das Syrische ist durch Proben von 10 Estrangelä-, 7 jakobitisch-maronitischen Serṭā-, 6 nestorianisch-„chaldäischen“ und 4 melkitischen Hss. vertreten, die sich auf die Zeit vom Anfang des 5. bis zum Anfang des 17. Jhs. verteilen. Von den arabischen Schriftproben sind 16 christlichen Codices des 9.—18. Jhs. entnommen. Von den koptischen entfallen 9 auf den saïdischen, eine auf den fajjumischen und 5 auf den bohairischen („memphitischen“) Dialekt. Für die beiden ersteren lag nach den bekannten Erhaltungsverhältnissen, wie abgesehen von *Borg. aethiop.* 2 des J. 1442 auch für das Äthiopische, leider kein datiertes Material vor. Der Stellung des Herausgebers als Scriptor der Vaticana und bis zu einem gewissen Grade ja doch auch deren tatsächlicher Bedeutung entspricht es, wenn, wie überhaupt, so speziell auf dem christlich orientalischen Gebiete vor allem sie — einschließlich der neuen Borgia- und Barberini-Fonds' — bei Auswahl der Hss. berücksichtigt wurde. Nur für das Syrische und Syro-Palästinensische hat reichlich das British Museum beige-steuert. Im einzelnen begrüßt der Kenner der christlich-orientalischen Literaturen im Bilde eine stattliche Reihe seiner besten hslichen Freunde: so — um einige wenige Beispiele herauszugreifen — natürlich die älteste datierte syrische Hs. *Brit. Mus. Add. 12, 150* vom J. 411 (Taf. 20), das durch seine Perikopennotierung auch liturgiegeschichtlich hochbedeutsame syrohexaplarische Exodus-Exemplar *Brit. Mus. Add. 12, 134* vom J. 697 (Taf. 23), die vielfach, wenn auch mit Unrecht als Autograph Ja'qûß von Edessa angesprochene Hs. des Severianischen Kirchengesangbuchs *Brit. Mus. Add. 17, 134* (Taf. 24), die syrische Aristoteles-Hs. *Vat. Syr. 158* (Taf. 29 a), das jakobitische Lektionar des Patriarchen Athanasios vom J. 1000 (Taf. 27), das syro-palästinensische fälschlich sog. Evangelarium Hierosolymitanum (Taf. 38), die Hs. der syro-palästinensischen Nil-Liturgie (Taf. 39 b), die große Borgianische Sammlung arabischer Kanones-Literatur mit der Abû Ishâq-Übersetzung der *Αιθίχρη*

τοῦ Κυρίου (Taf. 58), die durch Hyvernat bekannt gemachten saïdischen Liturgiefragmente (Taf. 72). Wollte man eine vollständige Liste der in dem Album vertretenen ebenso sehr inhaltlich, als paläographisch erstklassigen christlichen Hss. geben, so müßte man so ziemlich den ganzen einschlägigen Teil des Inhaltsverzeichnisses aus schreiben. Mit besonderem Danke zu verzeichnen ist vor allem auch die Aufnahme einer sogar doppelseitigen Tafel (80) nach einer Seite des merkwürdigen fünf sprachigen Psalters *Barberin. or. 2*, in dem links eine armenische und eine arabische, rechts eine syrische und eine äthiopische Kolumne den bohairischen Mitteltext begleiten. Die Hs. zu der noch einige verwandte Erscheinungen, so vor allem ein analoges fünf sprachiges Blatt mit dem Text von Jo. 1, 31—45 (*Brit. Mus. Copt. 757 = Or. 1240 a*. Vgl. Katalog Crum S. 328f.), zu vergleichen wären, ist ein wundervolles Denkmal einer hohen internationalen Mönchskultur, die in den Klöstern der nitrischen Wüste bis ins 14. Jh. hinein blühte.

Was den erwähnten Borganus der arabischen *Διαθήκη τοῦ Κυρίου* betrifft, so befremdet es übrigens, daß T. S. XLf. sich über die hsliche Grundlage der Datierung auf 1064 Mart. (= 1348 n. Chr.) ausschweigt, ebenso wie über die Rolle, welche die Hs. in der bisherigen Literatur gespielt hat. Es wäre mindestens anzugeben gewesen, daß ich RQs. XIV 291—295 die in ihr enthaltene arabische *Διαθήκη*-Rezension genau beschrieben, in der alten Serie dieser Zeitschrift I S. 1—45 aus ihr die eigentümliche ägyptische Meß- und Tauf liturgie dieser Rezension publiziert und III S. 201 bis 208 nach ihr über *Die Urgestalt der „arabischen Didaskalia der Apostel“* berichtet habe und daß Périer PO. VIII sie für seine Edition der 71 + 56 Kanones der Apostel herangezogen und S. 565ff. eingehend besprochen hat. Wollte Vollständigkeit angestrebt werden, so hätte auch noch auf meine beiden Arbeiten über *Überlieferung und Bezeugung der διαθήκη τοῦ κυρίου ἡμῶν Ἰησοῦ Χριστοῦ* RQs. XIV 1—45 und über *Die nichtgriechischen Paralleltex te zum achten Buche der Apostolischen Konstitutionen* I S. 98—137 der alten Serie dieser Zeitschrift, sowie auf Äußerungen von Dib in der ROC. und von Nau im CanC. verwiesen werden müssen. Ferner hätte ich zu S. XXIVf. nachzutragen, daß ich aus *Vat. Syr. 158* auch ZA. XIII 116—119 den syrischen Text von *περὶ ἐρμηνείας* p. 23 b. 16ff. ediert habe.

Wollte man etwas an der prachtvollen Publikation T.s bedauern, so könnte es nur die Tatsache sein, daß sie sich nicht auch auf armenische, georgische und slavische Hss. erstreckt. Ja man würde vielleicht gerne auch ein Specimen der christlich-nubischen Hss.-Bruchstücke, sowie das eine oder andere aus dem reichen Schatze der literarischen Turfan-Funde hier sehen. Aber einmal würde eine derartige Erweiterung doch naturgemäß zu einer allzustarken Erhöhung des Preises geführt haben, der so schon — mit M. 20.— ein für das Gebotene sicherlich relativ sehr mäßiger, aber doch im Rahmen der *Tabulae* bisher noch nicht erreichter ist. Und dann ist nicht zu vergessen, daß die Zusammenstellung doch in erster Linie für den akademischen Studienbetrieb gedacht war. In diesem ist aber leider wenigstens für die Beschäftigung mit Armenisch und vor allem mit Georgisch vorläufig noch recht wenig Raum. Vollends die Bearbeitung dessen, was Nubien und Chinesisch-Turkistan uns noch bringen mögen, wird ohnehin Domäne eines geschlossenen Kreises schon fertiger Forscher bleiben. Überhaupt wird man einer so ausgezeichneten Gabe wie der vorliegenden gegenüber schließlich wohl am besten auf alle weiter-

gehenden Wünsche verzichten. Ich möchte es jedenfalls entschieden tun und dem verdienten Herausgeber, der mir — nun auch schon bald vor einem Jahrzehnt — unter der Führung der edeln Patres von Saint Etienne ein trauter Weggenosse auf den Heilandspfaden Palästinas war, von ganzem Herzen zurufen:

كثير خيرك يا معلّمی

Dr. A. BAUMSTARK.

R. Graffin, F. Nau, *Patrologia orientalis*. Paris: Firmin Didot et Cie, imprimeurs-éditeurs. Allemagne et Autriche-Hongrie: B. Herder à Fribourg en Brisgau.

Tome X. Fascicule 1: Un martyrologe et douze ménologes syriaques, édités et traduits par F. Nau, Paris [1912], S. 1—164.

Fasc. 2: Les ménologes des évangélistes coptes-arabes, édités et traduits par F. Nau, Paris [1913], S. 165—244.

Fasc. 3: Le calendrier d'Aboul-Barakat. Texte arabe, édité et traduit par Eugène Tisserant, Paris [1913], S. 245—286.

Die verdienten Herausgeber der PO. haben sich entschlossen u. d. T. „*Martyrologes et Ménologes orientaux*“, alle griechischen und orientalischen Heiligenkalender zu publizieren, die sie des Druckes für würdig halten werden. Den Beginn dieser Publikation, deren großer Nutzen für die liturgiegeschichtlichen Studien nicht eigens nachgewiesen zu werden braucht, bilden die in den 3 angegebenen Faszikeln enthaltenen syrischen und koptisch-arabischen Heiligenkalender.

1. An der Spitze des 1. Faszikels steht ein alter Bekannter, das syrische Martyrologium des Cod. *Add. 12. 150* a. 411/12 des British Museum. Diese neue Ausgabe (I) beruht auf einer neuen Kollation der Hs und bemüht sich über die bisherigen Ausgaben hinaus um die Lesung der Überreste von Namen am Schlusse der sehr beschädigten 3. Kol. des Folio 253^v, die N. auf persische Kleriker und Laien bezieht, als Fortsetzung der noch gut erhaltenen Serie der persischen Diakonen aus der Verfolgung des 4. Jahrhunderts.

Es folgen 4 bisher unbekannte jakobitische Heiligenkalender (II—V), die mit dem 1. Dezember beginnen und die älteste Form der jakobitischen Heiligenfestordnung darzustellen scheinen. Das gilt jedoch nur für den ältesten derselben, aus dem Cod. *Brit. Mus. Add. 17. 134*, Ende des 7. Jahrhs., in dem die Zahl der auf die einzelnen Monate entfallenden Heiligenfeste noch sehr gering ist, während sie in den drei übrigen Hss. viel größer ist. N. gibt leider nur den Text und die Übersetzung. Es hätte sich gelohnt, diese Kalender mit dem griechischen Heiligenkalender zu vergleichen, mit dem sie sich vielfach